

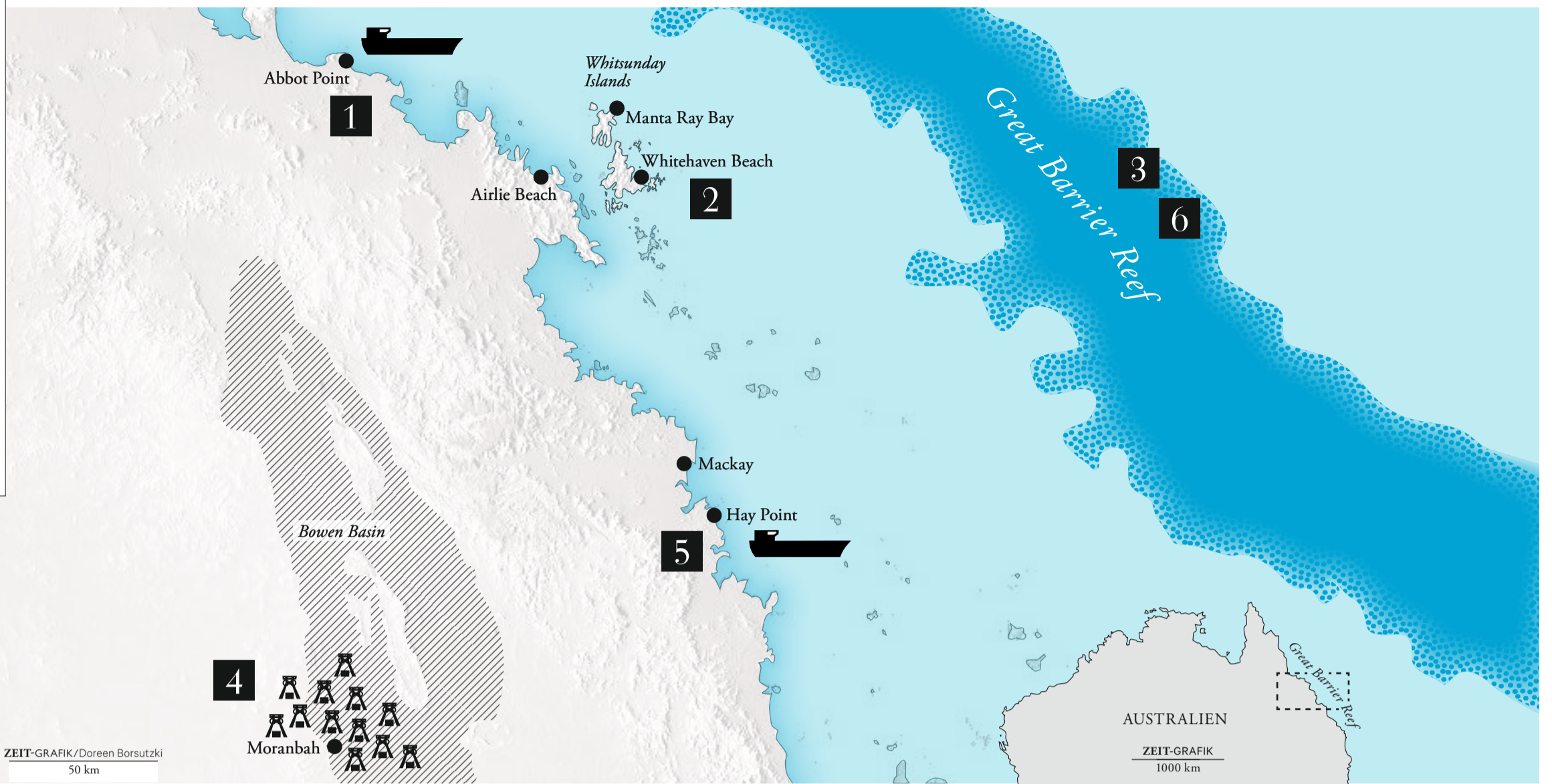
Countdown für das Klima



Serie: Noch zwei Wochen bis Paris

Bringt der Weltklimagipfel vom 30. November bis zum 11. Dezember die Wende im Kampf gegen die globale Erwärmung? Eine ZEIT-Serie zeigt, was auf dem Spiel steht

Nächste Woche: Deutschland: Widerstand gegen die Energiewende



ZEIT-GRAFIK/Doreen Borsutzki 50 km



Kohle gegen Koralle

Ein paar Aktivisten könnten ein riesiges Minenprojekt an Australiens berühmtem Riff stoppen. Es wäre ein Hoffnungszeichen für den Planeten **VON CLAUD HECKING**

Der Friedhof der Korallen zeigt, wie verwundbar das Great Barrier Reef ist. Grünlige Kalkskelette liegen auf dem Meeresgrund, Algen überwuchern die abgestorbenen Überreste eines der berühmtesten Korallengärten Australiens. Hier in der Manta Ray Bay tummelten sich einst Papageien-, Angler-, Napoleonfische und Schildkröten zwischen blauen, purpurroten, goldfarbenen Korallen. Jetzt aber ist dieser Teil der Bucht wie tot. Zerschmettert von einem der verheerenden Zyklone, die sich seit einigen Jahren verdrängend häufen.

»Niemand hier in der Tourismusbranche traut sich laut zu sagen, dass das Great Barrier Reef sterben könnte«, sagt Tony Fontes. »Doch wenn der Mensch noch ein paar Jahre so weitermacht, bleibt nicht mehr viel übrig von der Schönheit.« Der 62-jährige Tauchausbilder bangt. Seit den 1980er Jahren, als er aus den USA zu Besuch kam, sich in die Unterwasserwelt verliebte und für immer blieb, ist die Hälfte der Korallen abgestorben. Meeresverschmutzung, Schiffsverkehr und vor allem Folgen des Klimawandels wie die schweren Stürme setzen dem Ökosystem zu.

Aber nichts macht Fontes solche Sorgen wie das monströse Industrieprojekt, das an der Küste entstehen soll. Der Hafen Abbot Point soll zum größten Kohleterminal der Welt ausgebaut werden: gespeist von einer gigantischen Mine, wie sie die südliche Hemisphäre noch nie gesehen hat.

Bis zu 2,3 Milliarden Tonnen Steinkohle will das indische Konglomerat Adani im Laufe des Jahrhunderts aus dem Erdloch holen und verschiffen – genug, um beispielsweise den deutschen Bedarf fast vier Jahrzehnte lang zu decken. Beim Verheizen würde die Jahresproduktion dieser einen Grube mehr Kohlendioxid freisetzen als ganz Skandinavien.

Kohle gegen Koralle, der Klimakiller Nummer eins gegen das fragile Naturwunder – zugespitzter und symbolbeladener könnte der Konflikt zwischen Energie und Umwelt nicht sein. Vieles steht auf dem Spiel, und doch macht der Kampf Klimaschützern weltweit Hoffnung. Weil er ihnen zeigt, dass sie den Lauf der Dinge sehr wohl verändern können, selbst gegen die geballte Macht von Politik und Industrie.

Aus europäischer Sicht wirken Adanis Pläne gestrig. Ein Kohleprojekt der Superlative ausgerechnet

jetzt, da die G-7-Industrienationen die Abkehr von den fossilen Brennstoffen geloben, da Staaten der ganzen Welt in Paris ein globales Klimaabkommen verabschieden wollen? In Australien indes hat der Konzern einflussreiche Fürsprecher: Gina Reinhart, Australiens wichtigste Unternehmerin. Die Labour-Regierung des Bundesstaats Queensland. Und Malcolm Turnbull, den konservativen Premierminister.

Wie machtlos erschienen dagegen die Widersacher: der Taucher Fontes und Gleichgesinnte aus dem Badeort Airlie Beach, ein paar Naturschützer, Forscher und Aborigines. Kaum jemand gab ihnen eine Chance, als sie vor zwei Jahren zum Widerstand aufriefen. Heute sieht es so aus, als würden sie das Vorhaben verhindern. Weil sie den Konzern da treffen, wo es ihm wehtut: beim großen Geld.

Im Kohlerevier liegen tote Kängurus auf dem Highway, es riecht nach Verwesung

Das Bowen Basin, 200 Kilometer im Inland: Es pfeift, als der Güterzug um die Kurve kommt, dann rattert es, rattert es, rattert es, fast zwei Minuten. Schier endlos reißen sich braune Waggons aneinander, alle bis zum Rand voll mit schwarzen Brocken. Zwischen ihnen sind immer wieder gelbe Lokomotiven eingehängt, eine einzelne könnte die Last nicht ziehen. 124 Waggons zählt der Zug, jeder davon fasst gut 60 Tonnen Kohle. Macht rund 7 500 000 Kilo. Solche Züge rattern alle paar Minuten durch das Outback.

Australiens führendes Kohlerevier ist nur zwei Autostunden vom Meer entfernt – aber eine andere Welt. Leichen überfahrener Kängurus und Dingos liegen alle paar Hundert Meter auf den Highways. Krähen labern sich am Aas, es riecht nach Verwesung.

Gebirge aus Abraum türmen sich rund um Hunderte Meter tiefe, bis zu 40 Kilometer lange Tagebauten. Drinnen regieren die Maschinen: Schaufelradbagger fressen sich in die Erde, Monstertrucks mit Rädern hoch wie Gabelstapler befördern schwarze Brocken hinauf zum Grubenrand. Doch wie winzig wirken sie auf Luftbildern inmitten der zerfurchten Mondlandschaften. Die neue Carmichael-Mine weiter westlich würde alles noch mal toppen: Fast doppelt so groß wie Frankfurt am Main wäre sie. Ihr Ausstoß würde an die 20 000 Eisenbahnwaggons pro Woche füllen. Und bis zu acht weitere Gruben sollen ihr folgen. Aber wer braucht noch so viel Kohle?

For-Sale-Schilder stehen vor vielen Bungalows in Moranbah, dem »Grund Zero der Kohleindustrie«, wie Bürgermeisterin Ann Baker die Stadt im Bowen Basin nennt. Etwa 22 000 Einwohner leben in der Region; 2011 waren es doppelt so viele. Damals war Moranbah im Kohleraus, liefen Gruben Tag und Nacht, die Kundschaft aus Asien verlangte Stoff. Dann brauchte China auf einmal weniger, und binnen zwei Jahren sank der Preis für australische Kohle um ein Drittel. Jede weitere Mine würde das Übergangsangebot vermehren und den Preis drücken.

Trotzdem machen sich australische Spitzenpolitiker stark für Carmichael. »Kohle ist gut für die Menschheit«, sagt Tony Abbott, der bis September Premierminister war – und noch erwog, Adani Steuermilliarden bereitzustellen. Auch die Regierung von Nachfolger Turnbull propagiert den Bau. Und die sozialdemokratische Regierung des Bundesstaats Queensland behauptet, Hafenerweiterung und Minenbau würden »Tausende Jobs schaffen«.

Kohle hat der Nation einigen Wohlstand beschert seit Ende des 19. Jahrhunderts. Ihre überragende Rolle für Australiens Wirtschaft hat sie aber längst verloren. Nicht einmal 60 000 Menschen sind noch in der Kohleindustrie tätig; ein halbes Prozent aller Beschäftigten. Adani verspricht für Carmichael zwar 10 000 neue Jobs, vor Gericht aber musste ein Berater des Konzerns einräumen, das Projekt werde weniger als 1500 Stellen schaffen. Trotz alledem pöppelt die Politik die Kohlebranche mit Subventionen. Die Konzerne sind in der Hauptstadt Canberra bestens vernetzt: Immer wieder wechseln Volksvertreter oder Spitzenbeamte in die Industrie.

»Unsere Politik ist so infiltriert, da war klar: Mit Protesten allein können wir nicht viel ausrichten«, sagt Moira Williams, Aktivistin der Klimaschutzorganisation 350.org. »Wir mussten es anders machen.« Die Mittdreißigerin lächelt, obgleich ihr das Geschehen hier in Hay Point missfällt. Ein Zug fährt ein in den größten Kohlehafen am Great Barrier Reef; Kohle erscheint er neben Bergen schwarzer Brocken. Mindestens 20 Frachter ankern vor den beiden Terminals. Der neue Hafen wäre gut anderthalbmal so groß, »aber den können wir verhindern«, sagt Williams. Adani gehen die Geldgeber aus für das umgerechnet 10 Milliarden Euro teure Vorhaben.

Die Gegner haben den Konzern von den Finanzströmen abgeschnitten. Divestment nennt sich die

neue Strategie der Klimaschützer: Investoren dazu bringen, Energiefirmen für fossile Projekte das Kapital zu entziehen. Die Bewegung gibt es überall. Erste Großanleger wie der französische Versicherer Axa, die Kirche Englands oder der norwegische Staatsfonds wollen peu à peu ihre Kohle-Beteiligungen abstoßen. Aber nirgends wird divestment so konkret wie am Great Barrier Reef. Die Bewegung steht kurz davor, das klimaschädlichste Bauprojekt der Gegenwart zu kippen. Es wäre ihr bedeutendster Triumph – und vielleicht ein Präzedenzfall.

Der Protest wirkt: Tausende Bankkunden schließen ihre Konten

Dabei sieht es anfangs schlecht aus. Jahrelang hat Adani Geschäfte gemacht mit Geldhäusern wie der Deutschen Bank, der Standard Chartered oder der Commonwealth Bank of Australia. Da liegt es nahe, dass diese Institute auch für Carmichael Kredit geben. Taucher, Naturschützer und Ureinwohner erkennen schnell, dass sie nur vereint eine Chance haben.

Also bearbeiten 350.org und lokale Umweltorganisationen die australischen Banken gemeinsam. Sie starten ihre Kampagne in den Sozialen Netzwerken, warnen vor den kolossalen Kohlefrachtern sowie Millionen Tonnen Aushubschlamm, die beim Hafenausbau anfallen sollen – und die Adani anfangs im Meeresschutzgebiet verklappen will. Schnell finden sie Unterstützer, zumal auch die UN-Kulturorga-nisation Unesco droht, das Riff auf die Rote Liste der gefährdeten Stätten des Weltkulturerbes zu setzen. Als die Protestler vor den Filialen der Commonwealth Bank demonstrieren, schließen schnell mehrere Tausend Kunden ihre Konten.

Parallel nehmen internationale Organisationen wie Greenpeace oder WWF die globalen Großbanken ins Visier, besonders die Deutsche Bank. Sie prangern auf Aktionärstreffen die alten Geschäfte mit Adani an, und am Tag der Hauptversammlung 2014 schalten sie eine riesige Anzeige in der Financial Times. Eine Schildkröte schwimmt durch Korallen und fordert: »Deutsche Bank: Finanziere nicht die Zerstörung unseres Reefs«. Noch am selben Tag erklärt das Institut, nicht mehr in Abbot Point zu investieren.

Und dann sind da noch die Wangan und die Jalaligou. Die Aborigines, die der Staat Australien vor Generationen enteignete, fordern ihr Land zurück.

Sie wollen nicht hinnehmen, dass ihre Heiliggrüner, Wasserquellen und Bäume, in denen Tote bestattet wurden, in einer Kohlemine untergehen. Ihre Wortführer gehen auf Welttour: zu Goldman Sachs an der Wall Street, zu Standard Chartered nach London, zur UBS nach Zürich. Sie warnen die Banker davor, ein Projekt zu finanzieren, das auf der Enteignung von Ureinwohnern basiert. Dann spielen sie ihr Blasinstrument Didgeridoo: für die Manager und später für die Kameras vor den Banktürmen.

Als eine Mitarbeiterin der kleinen Mackay Conservation Group mehrere Fehler in einem Umweltgutachten der australischen Regierung entdeckte, mobilisieren die Gegner gemeinsam Geld für die Gerichtsklage. So verzögert sich der Zeitplan, zugleich macht der stetig fallende Kohlepreis Carmichael weniger rentabel. Laut UBS wäre die Mine erst bei Erlösen von 100 bis 110 Dollar pro Tonne profitabel; am Markt bringt Kohle zurzeit keine 80 Dollar.

Die Finanzinstitute fürchten um ihre Reputation – und ihr Geld. Elf internationale Bankhäuser distanzieren sich öffentlich von Carmichael, im August und September 2015 dann auch die Commonwealth Bank und die National Bank of Australia. Zugleich springt Adani auch noch ein Großabnehmer für die Kohle ab: der Elektronikriese LG. Wer will schon als Zerstörer des Great Barrier Reef am Pranger stehen?

Adani hält bis heute offiziell weiter am Projekt fest, Medienberichten zufolge hat der Konzern aber eine Reihe Mitarbeiter entlassen, Verträge mit Bauunternehmen aufgelöst. Die Umweltschützer starten das nächste Gerichtsverfahren. Australiens Regierung schließt neuerdings Subventionen für Carmichael aus. Alles deutet darauf hin: Das Megaprojekt ist tot.

Es dümmert am Hafen von Hay Point, Moira Williams blickt nachdenklich auf einen Hunderte Meter langen Frachter, der gerade ablegt. »Wir gewinnen eine Schlacht«, sagt sie, »aber der Krieg ist noch lange nicht gewonnen.« So konkret und emotional die Great-Barrier-Reef-Kampagne war, so abstrakt und technokratisch ist der Kampf gegen den Klimawandel. Wie soll sie da Tausende Menschen mobilisieren? Dabei muss sich Australiens Energiepolitik grundlegend ändern. Sonst werden die Minen weiter Hunderte Millionen Tonnen Kohle fördern, die den Planeten weiter aufheizen – und so das Great Barrier Reef kaputt machen. Langsam, unspektakulär, aber jeden Tag ein bisschen mehr.

ANZEIGE

IMMOBILIEN

MALLORCA
Mallorca, Cas Concos, Stadtvilla mit Pool
In ruhigem, authentischem Dorf, unweit von Santanyi und den attraktiven Stränden: 500 m²-Traumhaus mit 5 SZ, 4 Bädern, grossen Aussenterrassen, weitem Living, offener Luxusküche und Nannybereich. Exquisite Bauqualität, Niedrigenergie, stylisches Innendesign. CH-Bauherr, Bj 2010. 1,8 Mio €. Info: mail@casconcos.eu

FRANKREICH
Künstler-Residenz zw. Avignon u. Isle s.l.Sorgue, ohne-makler.net, Objekt-Nr. 62881

BAYERN

3-Zimmer-Wohnung in Nürnberg Wfl. ca. 75 m ² , Zimmer 3, Kaufpreis € 155.000. Ohne Provision. zeit.immowelt.de – ID: 265A44P	4-Zimmer-Wohnung in Nürnberg Wfl. ca. 106 m ² , Zimmer 4, Kaufpreis € 269.000. Von privat. zeit.immowelt.de – ID: 26EJX49	2-Familien-Haus in Nürnberg Wfl. ca. 226 m ² , Grundstücksfläche ca. 648 m ² , Kaufpreis € 660.000. Ohne Provision. zeit.immowelt.de – ID: 27D8K4N	Eigentumswohnung in Nürnberg In zentraler Lage, lichtdurchflutet und exklusiv. Wfl. ca. 52 m ² , Zi. 2, Kaufpreis € 150.000. Ohne Makler. zeit.immowelt.de – ID: 27JH74G
3-Zimmer-ETW in Nürnberg Frei, sehr ruhig. Wfl. ca. 75 m ² , Zi. 3, Kaufpreis € 149.500. Provisionsfrei. zeit.immowelt.de – ID: 269W4E5	Großzügige Altbauwohnung in Nürnberg Rosenauпарк. Wfl. ca. 186 m ² , Zi. 5, Kaufpreis € 665.000. Ohne Makler. zeit.immowelt.de – ID: 2654L4C	3-Zimmer-Wohnung in Nürnberg Balkon, 80 m ² Garten, Kellerraum. Wfl. ca. 74 m ² , Zi. 3, Kaufpreis € 139.500. Von privat. zeit.immowelt.de – ID: 27GRR45	Reihen-Mittel-Haus in Nürnberg In ruhiger, grüner, bevorzugter Wohngegend. Wfl. ca. 135 m ² , Grundstücksfläche ca. 234 m ² , Zimmer 5, Kaufpreis € 340.000. Provisionsfrei. zeit.immowelt.de – ID: 27U854E

GELD & ANLAGE
FRIENDS: Panoramawohnen in Münchens prominentesten Türmen
Faszinierende Aussichten, großzügige Grundrisse, Panoramalagen, exklusives Design und internationales Wohnkonzept, park- und citynah, z.B. 97 m², 14. OG, 999.000 €, mehrere TG-Plätze möglich. Bj. (EA) 2014, HZG FW, EA-B, EB-W 78,5 kWh/m². Provisionsfrei
Verkauf: Bauwerk Capital, 089 415995-15, www.wohnen-im-friends.de

ÖSTERREICH

Bauernhof im Bregenzerwald
Dorfzentrum, ca. 1960 qm Grund, sensibel renoviert, 6 SZ, 5 BD, extra Einliegerwohnung mit 100 qm, E-Mail: angela@klagian.li

Einfamilienhaus mit 2 ELW in Leipzig/Wiederitzsch
Wfl. ca. 230 m², Grundstücksfläche ca. 1040 m², Zi. 10, Kaufpreis € 395.000. Von privat.
zeit.immowelt.de – ID: 27NKF4L

SACHSEN
Split-Level-Maisonette in Dortmund
Exklusiv. Wfl. ca. 90 m², Zi. 5, Kaufpreis € 169.000. Ohne Makler.
zeit.immowelt.de – ID: 274YH4H

3-Zimmer-ETW in Dortmund
Modern. Wfl. ca. 70 m², Zi. 3, Kaufpreis € 123.000. Provisionsfrei.
zeit.immowelt.de – ID: 27ENG4J

NORDRHEIN-WESTFALEN

3-Zimmer-Etagenwohnung in Dortmund-Sölde
Wfl. ca. 80 m², Zimmer 3,5, Kaufpreis € 115.000. Ohne Provision.
zeit.immowelt.de – ID: 27BGP48

Gründerzeit-Altbauwohnung in Köln
Belgisches Viertel. Wfl. ca. 165 m², Zi. 5, Kaufpreis € 640.000. Von privat.
zeit.immowelt.de – ID: 27SEX43

zeit.de/auktion
Fängt gut an, geht gut weiter. Alles, was Sie sich vorstellen können. Zu Preisen, die Sie sich vorstellen können: Mit Angeboten ab 50% unter Listenpreis in der Rubrik LINKTIPPS und auf ZEIT ONLINE. Jetzt teilnehmen und zuschlagen! Jede Auktion hat eine begrenzte Laufzeit von zehn Tagen.

Jede Woche neu

DIE ZEIT